



Konzeption

Stand September 2013



Impressum

Konzept – Haus für Kinder St. Georg, Mitterweg 38, 85617 Aßling, Tel. 08092/54 22 und
Haus für Kinder St. Pankratius, Hauptstraße 2a 83550 Emmering Tel. 08039/57 94
4. überarbeitete Fassung Stand: September 2013

Träger:

Erzdiözese München und Freising

KiTa - Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten

E- Mail: Regionalverbund.Ebersberg@ebmuc.de

Gliederung

1. Vorworte

- 1.1 Vorwort der KiTa - Regionalleitung
- 1.2 Vorwort des Pfarrers

2. Beschreibung der Einrichtungen

- 2.1 Kath. Haus für Kinder St. Georg, Aßling
- 2.2 Kath. Haus für Kinder St. Pankratius, Emmering

3. Leitbild

- 3.1 Leitbild der Einrichtungen
- 3.2 Einbindung in die Pfarrgemeinde
- 3.3 Situationsanalyse der Einrichtungen
 - 3.3.1 Haus für Kinder St. Georg
 - 3.3.2 Haus für Kinder St. Pankratius

4. Pädagogische Arbeit mit Kindern

- 4.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtungen
- 4.2 Grundsätze des Bayerischen Bildungs – und Erziehungsplanes
- 4.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte
- 4.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

5. Bildung und Erziehung der Kinder bis zur Einschulung

- 5.1 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern
- 5.2 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven
 - 5.2.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf
 - 5.2.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt
 - 5.2.3 Kinder verschiedenen Alters
 - 5.2.4 Geschlechtersensible Erziehung
 - 5.2.5 Interkulturelle Erziehung
 - 5.2.6 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung
 - 5.2.7 Kinder mit Hochbegabung
- 5.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen
 - 5.3.2 Sprachliche Bildung und Förderung
 - 5.3.3 Mathematische Bildung
 - 5.3.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - 5.3.5 Umweltbildung und Erziehung
 - 5.3.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung
 - 5.3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - 5.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung
 - 5.3.9 Bewegungserziehung und Förderung, Sport
 - 5.3.10 Gesundheitserziehung

6. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

- 6.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)
- 6.2 Beobachtung und Dokumentation
- 6.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko- Konstruktion)

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern

- 7.1 Begleitung von Übergängen
- 7.2 Information und Austausch
- 7.3 Stärkung der Erziehungskompetenz
- 7.4 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
- 7.5 Mitarbeit
- 7.6 Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

- 8.1 Begleitung von Übergängen
- 8.2 Information und Austausch
- 8.3 Stärkung der Erziehungskompetenz
- 8.4 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
- 8.5 Mitarbeit
- 8.6 Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

9. Zusammenarbeit mit dem Regionalbüro

- 9.1 Dienstgespräche
- 9.2 Regionalkonferenzen
- 9.3 Leitungsrunden

10. Zusammenarbeit mit der Pfarrei

- 10.1 Zusammenarbeit mit der Pfarrei
- 10.2 Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat

11. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 11.1 Kooperationspartner
- 11.2 Formen der Kooperation

12. Öffentlichkeitsarbeit

13. Qualitätssicherung

14. Kinderschutz

1. Vorworte

1.1 Vorwort der KiTa – Regionalleitung



ERZDIOZESE MÜNCHEN
UND FREISING

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

ganz herzlich möchten wir Sie und Ihre Familie in unserer Einrichtung willkommen heißen und freuen uns sehr, dass Sie sich für die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung interessieren. Vielleicht haben Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung sogar bereits angemeldet.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme Ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen, erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in den Erzieherinnen und in der Leitung der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Alle Leserinnen und Leser dieser Konzeption sind eingeladen Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising, Kita-Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten.

Grafring, im November 2011

Tanja Tippmeier
KiTa – Regionalleitung

1.2 Vorwort des Pfarrers

Liebe Eltern,

im Namen der Pfarrgemeinden St. Georg - Aßling und St. Pankratius – Emmering begrüße ich Sie sehr herzlich.

Sie haben Ihr Kind in unseren Häusern angemeldet und wollen uns Ihr Kind anvertrauen. Darüber freuen wir uns und danken Ihnen. Wir werden uns bemühen, Ihr Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und Ihre familiäre Erziehung zu ergänzen. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf Religion und den christlichen Glauben. Beides den Kindern erlebbar zu machen, liegt uns besonders am Herzen.

Denn die Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens kann dazu beitragen, dass Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und sich in ihren Fähigkeiten und Anlagen entsprechend entwickeln können.

Religiöse Erziehung ist Erziehung zu Hoffnung und einem erfüllten Leben und vermittelt dem Kind eine positive Sichtweise seiner selbst und seines Lebens. Eine große und wichtige Aufgabe, welche von den Mitarbeiterinnen des Hauses für Kinder St. Georg und des Hauses für Kinder St. Pankratius gewissenhaft wahrgenommen wird. Dafür sei Ihnen herzlich gedankt.

Unterstützen Sie die Mitarbeiterinnen in dieser so wichtigen Aufgabe den Kindern zuliebe.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Brandl', with a stylized, flowing script.

Jakob Brandl
Pfarrer

2. Beschreibung der Einrichtungen

2.1 Kath. Haus für Kinder St. Georg

Der katholische Kindergarten St. Georg wurde 1976 als erste Familien unterstützende Einrichtung für Kinder in der sich rasch vergrößernden Gemeinde Aßling erbaut. Im Jahr 2009 wurde die Einrichtung um eine Krippengruppe erweitert. Im Jahr 2011 wurde ein neues Gebäude errichtet.

Zentrumsnah, am Ortsrand von Aßling, liegt nun dieses neue Haus für Kinder St. Georg umgeben von Einfamilienhäusern. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Grund- und Hauptschule mit Schulsportgelände.

Die Kinder, die unser Haus für Kinder besuchen, kommen aus Aßling und den umliegenden kleineren Orten und Weilern.

Aßling liegt im süd-östlichen Teil des Landkreises Ebersberg und ist als Kleinzentrum Sitz der Verwaltungsgemeinschaft mit den Gemeinden Emmering und Frauenneuharting. Durch unsere günstige Lage an der Bahnstrecke wohnen bei uns viele Menschen die zum Arbeiten in die Großräume München – Rosenheim auspendeln.

2.2 Kath. Haus für Kinder St. Pankratius

Das Haus für Kinder St. Pankratius befindet sich in der ländlichen Gegend Emmering. Die zweigruppige Einrichtung wurde in Zusammenarbeit mit der Kirche und Gemeinde 1993 erbaut.

Die Kinder, die diese Einrichtung besuchen, kommen aus den umliegenden Orten und Weilern rund um Emmering. Nebenan befindet sich die Grundschule.

Emmering gehört zum Landkreis Ebersberg und zur Verwaltungsgemeinschaft Aßling.

3. Leitbild.

3.1 Leitbild der Einrichtungen

Als Teil der Pfarrgemeinde ist unsere Arbeit grundsätzlich durch das im christlichen Glauben verwurzelte Welt- und Menschenbild geprägt. Wir fördern den Gemeinschaftssinn und achten den Mitmenschen, gleich welcher Herkunft und Religion.

Ziel ist im christlichen Glauben Sinn für sein Leben zu finden, Achtung vor Gottes Schöpfung – der Natur und aller Lebewesen. Christliche Werte, ein positives Gottes- und Menschenbild wollen wir den Kindern mit auf den Weg geben, indem wir ihnen altersgemäße Glaubenserfahrungen ermöglichen. Wir erzählen von Gott und seiner Schöpfung, von Jesus, von den Heiligen, die uns Vorbild und Lebenshilfe sein können. Besonders das Gefühl „Gott liebt und trägt mich“ soll das Kind stärken und ihm Vertrauen geben. Natur- und Umweltverständnis werden geweckt indem wir das Wunder der Schöpfung, das Wunder des Wachsens und Vergehens, das Wunder des Lebens für uns entdecken. Mitfeiern und Mitgestalten von kirchlichen Festen und Traditionen, des religiösen Jahreskreises, vermitteln Gemeinschaftsgefühl, Zugehörigkeit und Sicherheit.

3.2 Einbindung in die Pfarrgemeinde

Die beiden Einrichtungen sind in vielfacher Hinsicht eingebunden in den Pfarrverband Aßling. Die Vernetzung ist primär gegeben durch eine feste Ansprechpartnerin im Seelsorgeteam. Sie zeichnet sich in erster Linie verantwortlich für die pastoralen Angebote in den beiden Häusern St. Georg und St. Pankratius und die zuverlässige Kommunikation zwischen dem Seelsorgeteam und den verschiedenen pfarrlichen Gremien einerseits und den Teams des „Hauses für Kinder St. Georg“ und des „Hauses für Kinder St. Pankratius“ andererseits. Die Zusammenarbeit ist dabei stets orientiert am christlichen Profil, welches mehr und mehr zu entwickeln und zu schärfen das gemeinsame Anliegen aller Beteiligten ist. Seinen Ausdruck findet dies in regelmäßigen Gottesdiensten in den Pfarrkirchen, religiösen Angeboten und bewusster Präsenz in der Einrichtung und der finanziellen und organisatorischen Unterstützung durch die betreffenden Kirchenstiftungen und Pfarrgemeinderäte im Pfarrverband.

3.3 Situationsanalyse der Einrichtungen

3.3.1 Haus für Kinder St. Georg

In unserem Haus für Kinder gibt es eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern, eine altersgemischte Gruppe mit 12 Kindergartenkindern und 6 Krippenkindern, sowie eine Krippengruppe mit 12 Kindern. Betreut werden die Kinder von jeweils einer Erzieherin und ein bis zwei Kinderpflegerinnen. Ebenso haben Praktikanten/-innen bei uns die Möglichkeit Praktika zu absolvieren.

Das Haus für Kinder St. Georg verfügt über drei helle und freundliche Gruppenräume, die kindgerecht und situationsorientiert eingerichtet sind. Das Haus verfügt weiterhin über einen Kreativraum, ein Puppenzimmer, Snoezelenraum, Kinderbistro, Turnraum und verschiedene stetig wechselnde Funktionsbereiche (z. B. Legotisch, Spiegelzelt...)

Die Kindergartengruppe und die Kindergartenkinder der altersgemischten Gruppe haben einen Waschraum mit Toiletten und Waschbecken in kindgerechter Höhe. Die Krippengruppe und die Krippenkinder der altersgemischten Gruppe haben einen gemeinsamen Waschraum und getrennte Schlafräume.

In unserem Haus für Kinder befinden sich auch noch ein Büro, eine Küche, drei Materialräume, ein Heizungsraum, ein Personalzimmer und ein Erwachsenen- WC, sowie ein Behinderten WC.

Ein Traum für unsere Kinder ist unser großes begrüntes Außengelände. Mit den Schatten spendenden Bäumen und Sträuchern und der großzügigen Ausstattung mit Rutsche, Klettergerüst, Schaukeln, Balancierbalken, Sandkasten und einigem mehr.

Für die Krippengruppe und die Krippenkinder der altersgemischten Gruppe ist ein Teil des Gartens abgetrennt, in dem ein Sandkasten, ein Spielhaus, ein Wipptier und eine Schaukel zur Verfügung stehen.

Das Haus für Kinder St. Georg hat folgende Öffnungszeiten:

Montag – Mittwoch 7:00 Uhr – 17:00 Uhr

Donnerstag 7:00 Uhr – 16:00 Uhr

Freitag 7:00 Uhr – 14:00 Uhr

3.3.2 Haus für Kinder St. Pankratius

Im Haus für Kinder St. Pankratius gibt es zwei Gruppenräume (Kindergarten- und altersgemischte Gruppe), die kindgerecht und situationsorientiert eingerichtet sind. In den Gruppenräumen befinden sich eine Puppenecke, eine Bau- und Lesecke. Zusätzlich hat das Haus ein Kreativzimmer, einen Turnraum und einen Schlafraum. Des Weiteren verfügt die Einrichtung über Kindertoiletten (mit Wickeltisch für Krippenkinder), eine Küche, ein Personal- WC und ein Personalzimmer.

Der Außenbereich besteht aus einem großen Garten mit Sandkasten, Fahrwegen für Roller, Dreiräder..., Rutschen und Schaukeln.

Für die altersgemischte Gruppe ist ein Teil des Gartens abgetrennt, in dem zwei Sandkästen und Wege für Bobby Cars zur Verfügung stehen.

Das Haus für Kinder St. Pankratius hat folgende Öffnungszeiten

Montag 7.00 – 16.30 Uhr

Dienstag – Donnerstag 7.00 – 15.00 Uhr

Freitag 7.00 – 13.00 Uhr

Die Schließtage beider Einrichtungen werden jährlich am Anfang des Kindergarten- und Krippenjahres durch einen Elternbrief bekannt gegeben.

Tagesablauf Kindergarten

07.00 – 8.30 Uhr Bringzeit

08.30 Uhr Morgenkreis

08.45 – 10.30 Uhr Freispiel im „offenen Haus“

Nutzen von Kinderbistro, Turnraum, Snoezelnraum,
Puppenecke,
Kreativraum, Legotisch Bauecke, Spiegelzelt...

10.30 – 10.45 Uhr gemeinsames Aufräumen

10.45 Uhr gezielte Beschäftigung z. B. Bilderbuchbetrachtung, Klanggeschichten, Kreisspiele
Kett- Einheiten, Singen, Experimente...

12.15 Uhr Mittagessen

12.30 – 13.00 Uhr 1. Abholzeit

13.00 – 14.00 Ruhezeit

14.30 – 15.00 2. Abholzeit

14.00 – 17.00 Nachmittagsangebote und kleine Brotzeit

15.30 – 16.00 Uhr 3. Abholzeit

16.30 – 17.00 Uhr 4. Abholzeit

Tagesablauf Mischgruppe

Der Tagesablauf der Mischgruppe orientiert sich an der Kindergarten- und Krippenpädagogik und wird entsprechend umgesetzt.

Die Eingewöhnung der Krippenkinder aus der Mischgruppe gestaltet sich nach dem Berliner Modell, siehe Krippeneingewöhnung.

Die Kinder werden ihrem Alter entsprechend in Kleingruppen gefördert.

Tagesablauf Krippe

07.00 – 8.30 Uhr Bringzeit

08.30 Uhr Morgenkreis

08.45 – 10.30 Uhr Kinderbistro und Freispielzeit

10.30 – 11.00 Wickelzeit

11.00 Uhr Kleine gezielte Angebote z. B. Bilderbuchbetrachtung, Musikangebote, Singspiele
Fingerspiele, Experimente...

11.30 Uhr Mittagessen

12.30 – 14.30 Uhr Schlafenszeit

12.30 – 13.00 Uhr 1. Abholzeit

14.30 – 15.00 Uhr 2. Abholzeit / Freispielzeit

15.00 Uhr Brotzeit

15.30 – 16.00 Uhr 3. Abholzeit

16.30 – 17.00 Uhr 4. Abholzeit

4. Pädagogische Arbeit mit Kindern

4.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtungen

Im Zentrum des Bildungs- Prozesses steht die Förderung des einzelnen Kindes mit seinen Stärken und Schwächen. Eine ganzheitliche Erziehung stellt durch Sinneserfahrungen, Spiel und Bewegung, musische Angebote und Freiräume der Kreativität das Kind in den Mittelpunkt und gibt ihm vor allem durch Gespräch und Vorbild Halt und Impulse für seine weitere Entwicklung.

Das Miteinander in der Gruppe bietet jedem Kind die Chance, Gemeinschaft zu erleben und aktiv zu gestalten. Dabei kommt dem Erlernen von Regeln, die Gemeinschaft möglich machen, besondere Bedeutung zu. So wachsen Werthaltungen, demokratische Umgangsformen und die Bereitschaft, Verantwortung für andere zu übernehmen.

4.2 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Im Mittelpunkt des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) steht das Wohl des Kindes. Ziele sind der Ausbau der Betreuung und die weitere Steigerung der Qualität der frühkindlichen Bildung. Der BEP legt den Grundstein für eine bedarfsgerechte und qualitätsorientierte Kinderbetreuung.

Er leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit und versteht sich als verlässlicher pädagogischer Leitfaden, welcher den gestiegenen Anforderungen neue Schwerpunkte setzt.

4.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir sind ein aufgeschlossenes fröhliches und engagiertes Team, das sich durch Interesse füreinander, gegenseitiges Vertrauen, Sensibilität und Ehrlichkeit auszeichnet. Unser pädagogisches Handeln basiert auf Konsequenz und Gerechtigkeit und das Hinführen der Kinder zu Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein. In diesem harmonischen Umfeld ist unsere Grundhaltung gegenüber den Kindern und Eltern geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Unsere Ziele erreichen wir durch die Anerkennung der Arbeit des Einzelnen, durch gegenseitige Motivation und die Freiheit, die Gruppenarbeit individuell zu gestalten. Zusammen mit den Eltern sind wir kompetente Begleiter der Kinder und unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Wir legen großen Wert auf eine freundliche und familiäre Atmosphäre in unserer Einrichtung, sodass sich sowohl Kinder, als auch deren Eltern wohlfühlen.

4.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

Das Haus für Kinder St. Georg und das Haus für Kinder St. Pankratius arbeiten nach dem subjektorientierten Ansatz, das heißt

„DAS KIND STEHT IM MITTELPUNKT“

Die pädagogische Arbeit unserer Häuser setzt sich aus Elementen verschiedener Ansätze zusammen, die uns für die Entwicklung der Kinder besonders wichtig sind.

- Wir legen größten Wert auf das Spiel, als das kindliche Lern- und Lebensprinzip. Freies Spiel und gezielte pädagogische Angebote wechseln sich im Tagesablauf ab.
- Wir orientieren uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
- Unserem pädagogischen Handeln liegt die Ganzheitlichkeit zugrunde. Wir wollen Körper, Seele und Geist (Kopf, Herz, Hand) gleichermaßen ansprechen.
- Wir arbeiten mit den Stärken des Kindes und unterstützen es in seiner Weiterentwicklung.
- Wir fördern die Kinder in allen elementaren Bildungsbereichen und bereiten sie auf die Schule vor.

Wichtige Elemente des Tagesablaufes sind...

... die Freispielzeit

Das Spiel ist die wichtigste (Er-)Lebens- und Lernform des Kindes.

Während der Freispielzeit kann das Kind seinen Bedürfnissen entsprechend spielen mit wem, wann, wo und wie es möchte. In diesem Zeitraum bieten wir auch Kleingruppenarbeit, Bastelarbeiten, gezielte Förder- und Bildungsangebote usw. an.



... die Teilöffnung

In einem geöffneten Haus können die Kinder zu fast jeder Zeit in der gesamten Tageseinrichtung Spielorte für unterschiedlichste Erfahrungen suchen und einrichten. Sie können dort ihren Bedürfnissen entsprechend mit anderen Kindern zusammen sein oder sich zurückziehen.

Streifzüge durch das Gebäude lassen viele Wahrnehmungen zu, die alle Sinne ansprechen. Ein Kinderbistro lädt zum Verweilen ein, der Bauraum animiert zum Bauen und Konstruieren, der Rollenspielbereich lässt das Schlüpfen in viele Rollen zu. So sollen Kinder die Einrichtung als ein Haus für Kinder, ein beispielbares Haus, wahrnehmen.



... der Stuhlkreis

Der Stuhlkreis ist der wichtigste Ort des gemeinsamen Gespräches und Lernens. Hier trifft sich die jeweilige Gruppe zu gemeinsamer thematischer Beschäftigung anhand von Bildern und Geschichten, zu Kreis- und Singspielen sowie anderen Aktivitäten.

... das Spiel im Garten

In unserer Arbeit messen wir dem Spiel im Freien große Bedeutung zu. Der weitläufige Garten mit Hügel, Wiese und Sandkasten, Klettergeräten und Wasserspielplatz bietet den Kindern Spaß und vielfältige Möglichkeiten, ihrem natürlichen Bewegungsdrang bei (fast) jedem Wetter nachzugehen.



... die Projektarbeit

Jedes Thema, das wir in unseren Einrichtungen mit den Kindern erarbeiten wird in Form eines Projektes umgesetzt. Für die Themenwahl unseres Projektes richten wir uns nach Alter, Interessenlage, Gruppenzusammensetzung und Entwicklungsstand der Kinder. Das Projekt (z.B. Karneval der Tiere, die vier Elemente...) wird den Kindern in verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen näher gebracht (z.B. durch Bilderbücher, Geschichten, Gesprächen, Lieder, Bewegung, Bastelangeboten, Experimente...). Durch den aushängenden Wochenrückblick geben wir unserer pädagogischen Arbeit Transparenz, Struktur und Ausdruck, so dass die Eltern nachvollziehen können, was im Kindergarten bzw. in der Kinderkrippe mit den Kindern „erarbeitet“ wurde.



Projekt „Experimente“



Projekt „Hauswirtschaft“

5. Bildung und Erziehung der Kinder bis zur Einschulung

5.1 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal, auf der Grundlage eines christlichen Welt- und Menschenbildes, folgende Basiskompetenzen:

- Die Entwicklung von freiheitlich- demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- Den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
- Das Lernen des Lernens
- Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- Die musischen Kräfte sowie
- Die Kreativität

5.2. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.2.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Wir, als Haus für Kinder St. Georg und Haus für Kinder St. Pankratius, sehen unsere Aufgabe darin, sowohl die Bewältigung des Übergangs ihrer Kinder von zu Hause in die Kinderkrippe bzw. in den Kindergarten, als auch den Eintritt in die Schule, zu unterstützen und zu begleiten.

Da die Bewältigung des Übergangs ein kompletter Veränderungsprozess für das Kind ist, versuchen wir jedes Kind in seiner Individualität anzunehmen und die Übergänge im eigenen „Tempo“ des Kindes zu ermöglichen.

Diese Übergänge benötigen eine besonders enge und intensive Zusammenarbeit von uns als Kindergarten bzw. Kinderkrippe mit den Eltern.

Übergang von der Familie in die Kinderkrippe (Eingewöhnung)

Die Eingewöhnung ist eine wichtige und intensive Zeit, die eine Grundlage für die ganze Krippenzeit darstellt.

Vor Beginn der Eingewöhnungen findet ein Elternabend oder –nachmittag für die neuen Krippeneltern statt, in dem sie wichtige Informationen bekommen und Fragen stellen können. Die Eingewöhnung dauert mindestens vier bis sechs Wochen.

- Erster Krippentag: Eingewöhnungsgespräch (Austausch über Tagesablauf und Gewohnheiten des Kindes und über die pädagogische Arbeit in der Krippe)
- Individuelle Eingewöhnung: Wir achten auf die Bedürfnisse des Kindes und des eingewöhnenden Elternteils und passen z. B. die Geschwindigkeit der Eingewöhnung an
- Erste Woche: Das Eingewöhnungskind ist eine Stunde gemeinsam mit dem eingewöhnenden Elternteil in der Krippe, es lernt die Erzieherin und die Räumlichkeiten kennen und knüpft erste Kontakte zu anderen Kindern, die erste Trennung findet statt
- Zweite Woche: Die Trennungszeit wird kontinuierlich verlängert
- Dritte bis vierte Woche: Das Kind bleibt kontinuierlich länger, es lernt den Tagesablauf in der Krippe kennen, isst und schläft das erste Mal in der Krippe

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten fällt den Kindern meistens leicht. Den Kindern sind die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens gut bekannt, da diese bei Krankheit und Fortbildungen aushelfen, gemeinsam Feste gefeiert werden und die Kinder sich täglich gegenseitig besuchen dürfen. Es verändern sich für die Kinder die Bezugspersonen und die Gruppengröße, sowie der Tagesablauf.

Übergang von der Familie in den Kindergarten

- Ausführliches Anmeldegespräch
- Informationsnachmittag: Einführungsgespräch vor dem Eintritt in den Kindergarten
- Schnuppernachmittag mit den neuen Kindern
- Individuelle Eingewöhnungsphase
- Die älteren, erfahrenen Kindergartenkinder nehmen sich der Neuen an und stehen ihnen unterstützend und helfend zur Seite
- Der Tagesablauf, Regeln, kleine Rituale, wir als Fachkräfte und die Gemeinschaft in der Gruppe geben dem Kind Sicherheit und Selbstbewusstsein
- Intensive Gespräche mit den Eltern über die Eingewöhnungsphase ihres Kindes

Im Kindergartenalltag legen wir großen Wert auf eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung, damit das Kind sich angenommen fühlt und Beginn und Ende der Aufsichtspflicht eindeutig festgelegt sind.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

In unseren Einrichtungen werden die Kinder in der gesamten Zeit auf die Grundschule vorbereitet. Im letzten Jahr wird diese Arbeit intensiviert.

- Vorschularbeiten aus den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen
- Intensive Förderung durch Kleingruppenarbeit
- Einzelförderung durch Lernangebote/Aktivitäten (z. B. Lück, Logico...)
- Sprachförderung zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache (Würzburger Trainingsprogramm)
- Regelmäßiger Austausch und Zusammenarbeit mit den Eltern (Elterngespräche)

5.2.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und sozialkultureller Vielfalt

In unseren Häusern unterscheiden sich die Kinder nicht nur in Alter und Geschlecht, sondern auch in Begabung und kulturellem Hintergrund. Wir nehmen die Kinder mit ihrer unterschiedlichen Identität an. Die Kinder sollen sehen, dass sie diese Unterschiede und Vielfalt als eine Bereicherung und Lernchance für sich selbst wahrnehmen können. Ebenso wollen wir den Kindern lehren, dass sie die Anderen in ihrem „Anderssein“ wahrnehmen, akzeptieren, achten und Toleranz ausüben. Auch zeigen wir den Kindern, dass man jeden gleichberechtigt und gleichwertig annimmt.

5.2.3 Kinder unterschiedlichen Alters

Unsere Einrichtungen bestehen aus altersgemischten Gruppen. Die Altersmischung bietet den Kindern ein erweitertes Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Davon profitieren sowohl die älteren als auch die jüngeren Kinder.

- Jüngere Kinder erhalten vielfältige Anregungen durch die Älteren, indem sie intensiv beobachten und versuchen deren Fertigkeiten nachzuahmen.
- Durch ihr Vorbild für Jüngere in Wissen und Können, wird das Selbstbewusstsein der Älteren gestärkt und sie lernen Rücksicht zu nehmen.
- Die Eingewöhnung neuer Kinder in die Krippe und den Kindergarten wird erleichtert, in dem die erfahrenen, gut eingelebten Kinder der Gruppe die „Neulinge“ hierbei unterstützen.

5.2.4 Geschlechtersensible Erziehung

Jedes Kind ist als eigene Persönlichkeit zu sehen und sollte gleichwertig und gleichberechtigt behandelt werden.

Die Kinder können nach ihren Bedürfnissen geschlechtsspezifisches Spielmaterial auswählen.

5.2.5 Interkulturelle Erziehung

Es ist uns wichtig, dass die Kinder andere Länder, Menschen und Kulturen kennen, akzeptieren und achten lernen. Durch verschiedene Projekte vermitteln wir den Kindern multikulturelles Wissen.

Seit vielen Jahren ist das Projekt „Kinder helfen Kindern in Indien“ fester Bestandteil unseres Hauses.

5.2.6 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Einige Kinder sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt. Sie haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung. Auch mit Blick auf die aktuelle Gesetzeslage sind bei diesen „Kindern mit Bedürfnissen“ zwei Gruppen zu unterscheiden.

- Kinder mit (drohender) Behinderung haben nach §1 Abs. 3 BayKiBiG einen Anspruch auf Eingliederungshilfe mit Integration. In unseren Einrichtungen werden Kinder mit Behinderung gerne aufgenommen.
Wir sind keine spezielle Integrationseinrichtung, doch wir sehen es als sehr wichtig und selbstverständlich, Kindern mit einer Behinderung eine Integration in ihrem Wohnort zu ermöglichen.
- „Risikokinder“. Unter diesen Begriff fallen bei uns die Kinder, die mit einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen. Diese Kinder werden oft aufgrund von Verhaltensproblemen (Verhaltensauffälligkeiten) bzw. Entwicklungsrückständen (in den Bereichen Sprache und Sprechen, kognitive Entwicklung, Wahrnehmung, Motorik) auffällig. Wir sehen unsere Aufgabe darin „Risikokinder“ im Rahmen ihrer Möglichkeiten frühzeitig und effektiv zu helfen. Nach gezielter Beobachtung und Erkennen der Auffälligkeiten der Kinder treten wir in engen Kontakt mit den Eltern. In Elterngesprächen beraten wir sie, an welche therapeutischen Fachdienste sie sich wenden können. Durch intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdiensten können wir weiterführende Fördermaßnahmen in den Gruppenalltag mit einbeziehen.

5.2.7 Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabte benötigen eine ganzheitliche Unterstützung bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen, die alle Bildungs- und Entwicklungsbereiche anspricht und ihrer Individualität Rücksicht nimmt.

5.3. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Als katholische Einrichtungen sehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern Grundvertrauen in das Leben zu vermitteln, so dass sie selbst- und verantwortungsbewusst mit der Schöpfung umgehen.

Alle Kinder erfahren zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Wir unterstützen die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in andere Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und bei Konflikten untereinander nach angemessenen Lösungen zu suchen. Die Kinder sollen auch die Wertschätzung durch unsere örtliche Gemeinschaft (Gemeinde, Pfarrgemeinde, Vereine usw.) erfahren und so ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln können.

5.3.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich- kulturellen Leben. Die Kinder lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie erweitern und verfeinern ihren Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Dialekte werden gefördert und gepflegt.

In der Krippe lernen die Kinder sich auszudrücken. Angefangen bei nonverbaler Kommunikation über erste Wörter bis hin zu ganzen Sätzen. Sie lernen Dinge zu benennen, sowohl in der Realität, wie auch auf Bildern (z.B. im Bilderbuch, auf Fotos).

Das Gespräch gehört für alle Altersgruppen zu den wichtigsten und elementarsten Formen der Sprachförderung. Grundlage der gezielten und differenzierten Sprachförderung in unserer Einrichtung ist die systematische Begleitung der Sprachentwicklung eines jeden Kindes unter anderem durch regelmäßige Beobachtung und Dokumentation. Wir sehen es auch als Notwendigkeit, Sprachvorbild für die Kinder zu sein. Bei sprachlichen Auffälligkeiten verweisen wir die Eltern mit ihrem Kind an Fachkräfte/Logopäden.

5.3.3 Mathematische Bildung

Die Kinder lernen, gemäß ihrem Entwicklungsstand, mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder erfahren Zeiträume, wiegen Gewichte, messen Längen, vergleichen Rauminhalte, üben den Umgang mit Geld und erhalten dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge. Diese Förderung findet in unserem Haus für Kinder täglich statt. Im Freispiel und in der gezielten Kleingruppenarbeit lernen die Kinder die Welt der Mathematik spielerisch kennen.



5.3.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie lernen, Lebenswelt bezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern. Im Rahmen unserer themenbezogenen Arbeit bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten in diesem Förderbereich Erfahrungen zu sammeln.

5.3.5 Umweltbildung und –erziehung

Die Kinder lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

Unser Ziel bei der Umweltbildung und –erziehung ist es, dass die Kinder die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung erleben. Sie sollen über die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna staunen können und somit einen Sinn darin sehen, diese zu schützen, zu erhalten und auch ein Ort an der Natur erlebt wird und die Liebe zu unserer Umwelt wachsen kann.

5.3.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

In unseren Einrichtungen möchten wir den Kindern einen Platz geben, ihre Medienerlebnisse verbal und emotional zu verarbeiten. Ebenso sollen die Kinder bei uns erfahren, wie vielfältig die Medien sind und wie sie sie am besten und am sinnvollsten für sich nutzen können. Die Kinder lernen die Bedeutung und Verantwortungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen. Sehr wichtig ist es uns, gemeinsam mit den Kindern, den Medienkonsum zu hinterfragen, zu sehen welche Medien „wertvoll“ sind und mit ihnen Alternativen zum übertriebenen Konsum zu finden.

5.3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Es ist uns wichtig, den Kindern Freude, Spaß und Lust an eigenen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu vermitteln. Dies ist die Voraussetzung für ein kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen. „Die Kreativität von Kindern entdecken und stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Intelligenz zu ermöglichen“ (BEP)

Die Kinder lernen ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen. Kinder brauchen für ihr eigenes Lernen ästhetische Erfahrungen. Bei der ästhetischen Bildung und Erziehung (aisthanomai – altgriech. = ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile) in unserer Einrichtung werden deshalb unter anderem gezielt alle fünf Sinne sensibilisiert.

5.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt“.

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen. Unser Ziel bei der musikalischen Bildung und Erziehung ist, dass Kinder Musik als Quelle von Freude und Entspannung erfahren sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, z. B. im Singen und Instrumentalbild, aber auch im Erzählen, Bewegen und Malen.

5.3.9 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken und mit ihr zu kommunizieren.

Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen, da bei Kindern bewegen, fühlen und denken noch eng miteinander verbunden sind. In der frühen Kindheit ist Bewegung für die gesamte Entwicklung von herausragender Bedeutung und zugleich von existentiellern Wert. Wir fördern die Kinder in motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Reaktionsfähigkeit, Gleichgewicht,...), in konditionellen Fähigkeiten (Ausdauer), eigene Grenzen zu erkennen, Körpergefühl und –bewusstsein zu entwickeln, Teamgeist und Kooperation zu erlernen und sich auf bestimmte Bewegungsabläufe zu konzentrieren.

5.3.10 Gesundheitserziehung

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden“ (WHO Weltgesundheitsorganisation).

Bei uns im Kindergarten lernt das Kind selbst bestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Wir vermitteln den Kindern auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu achten und sich selbstbewusst wahrzunehmen (Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen). Ebenso bekommen die Kinder Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, über Körper- und Gesundheitsbewusstsein (sich Schlaf und Ruhe gönnen – Entspannungstechniken), über Sexualität (entwickeln einen positiven Geschlechtsidentität) und über Sicherheit und Schutz (Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können).

Ein Stück Lebensweg

Ich wünsche dir das Glück
deinem Abenteuerdrang
nachgeben zu können,
die Welt mit neuen Augen zu sehen
und um viele Eindrücke bereichert
nach Hause zu kommen

(unbekannt)

6. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

6.1 Mitwirkung der Kinder an Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

In unseren Einrichtungen versuchen wir der Partizipation einen hohen Stellenwert und einen festen Platz einzuräumen.

Mitgestaltungsmöglichkeiten erhalten die Kinder in unseren Einrichtungen im Morgenkreis, im Alltagsgespräch, in der täglichen Reflexion zwischen Kindern und Erziehern, in Kinderbefragungen über ein bestimmtes Thema, z. B. Fasching...

Die Kinder können sich in der Gestaltung von Funktionsräumen und Außenanlagen mit einbringen.

Unser teiloffenes Konzept ist in pädagogischer sowie in struktureller Hinsicht ein Partizipationskonzept. Die Kinder halten sich nicht mehr überwiegend in Stammgruppen, sondern vermehrt oder überwiegend offen in Kleingruppen auf. Dies ermöglicht den Kindern selbst zu bestimmen, mit wem, wo, was und wie lange sie spielen wollen. Die Kinder erhalten die Freiheit selbst zu entscheiden, zu experimentieren und zu erproben.

6.2 Beobachtung und Dokumentation

Das pädagogische Fachpersonal ist laut Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dazu angehalten, während des Tages Beobachtungen durchzuführen und schriftlich festzuhalten. Im Kindergarten werden diese in verschiedene Dokumentationsbögen (z. B. Perik, Kompik, Seldak und Sismik) festgehalten. Das Krippenpersonal dokumentiert nach selbsterstellten Bögen, die sich an Beller orientieren. Zusätzlich wird in Form von Portfolio der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes festgehalten.

6.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko- Konstruktion)

Ko- Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass das Forschen stärker von Bedeutung ist als der Erwerb von Fertigkeiten. Dies erreichen die Kindern in dem sie durch forschen, entdecken und experimentieren ihre eigenen Ideen ausdrücken, sie mit anderen teilen und die Ideen anderer kennenlernen und akzeptieren.

Durch die Ko- Konstruktion lernen die Kinder, dass Ideen ausgetauscht, verwandelt und ausgeweitet werden können.

**„ Hilft mir es selbst zu tun“
(Maria Montessori)**

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern

7.1 Begleitung von Übergängen

Die Übergänge von der Familie in die Krippe oder den Kindergarten werden in unseren Häusern unterstützt durch Info- und Schnuppernachmittage.

Kurz nach der Eingewöhnung findet im September/Okttober ein Elternabend in den jeweiligen Gruppen statt. Bei Fragen und Ängsten der Eltern während der Übergangszeit, steht das pädagogische Personal jederzeit zur Verfügung.

7.2. Information und Austausch

In unserem Haus für Kinder St. Georg und im Haus für Kinder St. Pankratius gibt es verschiedene Formen von Informationsvermittlung und Austausch zwischen Fachpersonal und Eltern

- Elternabende, z. B. Infoabend, Gruppenelternabend
- Elternbriefe
- Infowände und Flipchart
- Möglichkeit zur Einsicht in die pädagogische Arbeit z. B. durch Hospitation
- Tür – und Angelgespräche
- Mind. 1x im Jahr ein Elterngespräch

7.3 Stärkung der Erziehungskompetenz

Durch regelmäßige Elterngespräche unterstützen und beraten wir die Eltern in Erziehungsfragen, ebenso geben wir Hilfestellung in der Weitervermittlung zu Fachdiensten und Ämtern.

7.4 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

In unseren Einrichtungen beraten wir die Eltern an welche Fachstellen sie sich wenden können, wenn ihr Kind Auffälligkeiten in der Entwicklung aufweist.

Darum pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit den Fachdiensten wie Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstelle (EBE), Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes (EBE), sozialpädagogisches Förderzentrum Grafing mit der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) und das Jugendamt in Ebersberg.

7.5 Mitarbeit

Zu Beginn des Kindergarten- bzw. Krippenjahres (Oktober) wird der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat wird an der Jahresplanung beteiligt. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten bzw. Krippe, Eltern und der Grundschule. Er wird vom Träger und der Haus für Kinder Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen (z. B. betreffend der räumlichen und sachlichen Ausstattung, der personellen Besetzung, der Öffnungszeiten...) getroffen werden. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium, d.h. er hat kein Entscheidungsrecht. Viermal jährlich und zu besonderen Anlässen werden alle Eltern mit einem Elternbrief aktuell informiert.

Ebenso gibt es für alle Eltern die Möglichkeit aktiv am Jahresgeschehen der Einrichtungen mitzuwirken, z. B. bei Festen und Feiern, bei Ausflügen mit Teilnahme der Eltern und bei Bastelabenden.

7.6 Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

Interessierte Eltern werden in die Jahres- bzw. Rahmenplanung oder Öffentlichkeitsarbeit mit eingebunden. Wobei die pädagogische Kompetenz der Fachkräfte ausschlaggebend bleibt. Wir motivieren Eltern zu einer Zusammenarbeit mit Fachkräften und Fachdiensten.

Weiterhin haben die Eltern in unseren Häusern die Möglichkeit sich an einem Kindergarten- bzw. Krippenvormittag durch Hospitation zu beteiligen.

Wir motivieren die Elternvertreter die Interessen und Anliegen der Eltern einzubringen, um so zur Verbesserung des Leistungsangebotes für ihre Kinder beizutragen.

Gegen Mitte des Kindergarten- und Krippenjahres können die Eltern ihr Anregungen und Kritik in einer Qualitätsumfrage dem Team mitteilen.

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

8.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die Leitung der Einrichtungen ist für alle personellen, finanziellen und pädagogischen Bereiche zuständig. Die stellvertretende Leitung unterstützt sie in ihrer Funktion. Beide repräsentieren die Einrichtungen nach außen in der Gemeinde und unterstützen die Arbeit in der Öffentlichkeit.

8.2 Teamselbstverständnis

Unser Teamverständnis basiert auf der gegenseitigen wertschätzenden Arbeit von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, wobei jede ihre Fähigkeiten und Stärken für das Team und die Gruppe einbringt.

Wichtige Entscheidungen werden nach gemeinsamer Diskussion im Konsensverfahren getroffen. Die Erzieherin trägt die letzte Verantwortung für ihre Gruppe, die Leitung für beide Einrichtungen.

Durch Offenheit, respektvollen Umgang, Sensibilität und Toleranz, schaffen wir eine Atmosphäre in der sich Mitarbeiter und Krippen- bzw. Kindergartenfamilien wohlfühlen können. Bei Krankheitsfällen, Fortbildungen und Urlaub ist es für die Kollegen selbstverständlich sich gegenseitig zu unterstützen und zu vertreten.

8.3 Formen der Zusammenarbeit im Team

Alle pädagogischen Mitarbeiter unserer Einrichtungen treffen sich zu regelmäßigen Teamsitzungen.

In wöchentlichem Wechsel findet ein Groß- oder Kleinteam statt. Täglich findet ein kurzer morgendlicher Austausch statt.

8.4 Fort- und Weiterbildung

Die sich ständig wandelnden Anforderungen an die pädagogische Arbeit erfordern eine ständige Weiterqualifikation der Mitarbeiter.

Die Fortbildung verläuft in verschiedenen Formen. Sie umfasst die selbständige Fortbildung durch Fachliteratur, Teamfortbildung, die Teilnahme an Tagungen, Kursen, Supervisionen und Konferenzen.

Für Fortbildungen erhält das pädagogische Fachpersonal bis zu fünf Tage im Jahr.

8.5 Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten

Die Krippenkinder beteiligen sich an allen Festen und Feiern (St. Martin, Weihnachten, Fasching, Ostern, Sommerfest...) der Kindertageseinrichtungen und bringen sich auch aktiv in die Feierlichkeiten mit ein. Ebenso werden auch gruppenübergreifende Aktivitäten für die Krippenkinder angeboten, z. B. Gemeinsames Singen, Ausflüge, Stuhlkreis...

Weiterhin besteht die Möglichkeit der Krippenkinder in der Freispielzeit auch die Teilöffnung des Hauses zu nutzen.

Um den Übergang für die Krippenkinder in den Kindergarten leichter zu gestalten, nehmen sie ab Juli täglich für einige Stunden am Kindergartengruppenalltag teil.

9. Zusammenarbeit mit dem Regionalbüro

9.1 Dienstgespräche

In regelmäßigen Abständen finden zwischen der Leitung und der pädagogischen Leitung des KiTa – Regionalverbundes Dienstgespräche statt. Diese dienen zum Austausch, zur gegenseitigen Weitergabe von Informationen und zur Weiterentwicklung der Leitung und den Einrichtungen.

9.2 Regionalkonferenzen

Zweimal im Jahr finden für den ganzen Verbund Ebersberg mit Vaterstetten Regionalkonferenzen statt. Dazu sind die Leitungen, stellv. Leitungen, Pfarrer, Pastoralreferenten, Mitarbeitervertretung und Elternbeiratsmitglieder eingeladen. In diesen Konferenzen geht es überwiegend über die Zusammenarbeit und Weiterentwicklung zwischen Kindergärten, Pfarreien und aller Beteiligten.

9.3 Leitungsrunden

Monatlich finden Leitungsrunden statt. In diesen können sich die Leitungen austauschen, erhalten Informationen zu pädagogischen Inhalten, Neuerungen, Organisatorischem und vieles mehr.

10. Zusammenarbeit mit der Pfarrei

10.1. Pastorales Konzept zur Zusammenarbeit Pfarrei-Kindertageseinrichtung

Der Pfarrverband Aßling entwickelt gerade das von Erzbischof Reinhard Kardinal Marx eingeforderte pastorale Konzept für die Seelsorgeeinheit. Abgesehen davon dass schon die ersten Ansätze deutlich machen, dass das „Haus für Kinder St. Georg“ und das „Haus für Kinder St. Pankratius“ ein zentraler Aufgabenbereich im pastoralen Handeln des Pfarrverbandes Aßling sind, wird dies auch jetzt schon sehr deutlich erfahrbar. Die Beauftragte für die Kita im Seelsorgeteam und die Kita-Leitung erstellen eine Jahresplanung, die sich zunächst am Kirchenjahr orientiert mit

- Angeboten zu Advent und Weihnachten in der Einrichtung (z. B. Segnung des Adventskranzes oder Waldweihnacht)
- Gottesdienst mit Blasiussegen in den Pfarrkirchen
- Aschenkreuzauflegung in der Einrichtung
- Segnung der selbst gebastelten Osterkerzen
- Maiandacht in der Einrichtung

- Schlussgottesdienste mit Segnung der Vorschulkinder in den Pfarrkirchen
- Erntedankgottesdienst in den Pfarrkirchen
- St. Martin

Dazu kommen katechetische Einheiten in den Einrichtungen, die von Jahr zu Jahr variieren und Schwerpunkte setzen, z. B. Karwoche und Ostern, Heiligenfeste....

Auch bei besonderen Anlässen wie Einweihung und Jubiläum der Einrichtung werden in Zusammenarbeit der verantwortlichen Seelsorgerin und der Kita-Leitung christliche Akzente gesetzt, z. B. Singspiel „Jesus, Freund der Kinder“ mit der Gruppe „Shalom“.

Für die pastoralen Angebote, die katechetischen Einheiten oder besondere Anlässe stehen finanzielle Mittel seitens der Kirchenstiftungen zur Verfügung.

Darüber hinaus gibt es regelmäßige Gesprächskontakte zwischen der verantwortlichen Seelsorgerin und der Kita-Leitung, um einen zuverlässigen Informationsaustausch zu gewährleisten. So soll sichergestellt werden, dass die Einrichtung die Unterstützung seitens des Seelsorgeteams bekommt, die sie braucht. Fester Bestandteil der Vernetzung zwischen Seelsorgeteam und Einrichtung ist die Teilnahme des Pfarrverbandsleiters und der verantwortlichen Seelsorgerin bei den Elternabenden, zum Teil auch bei den Elternbeiratssitzungen. Auch Angebote für die Eltern sind Bestandteil des pastoralen Konzepts, z. B. Seelsorgegespräche oder Elternabende zu religiösen Themen wie z. B. Umgang mit Tod in der Familie.

Doch nicht nur das Seelsorgeteam ist präsent in der Einrichtung, auch umgekehrt nehmen Mitarbeiterinnen, Kinder und Eltern der Kitas regelmäßig teil an Veranstaltungen im Pfarrverband, z. B. Einweihung des Pfarrzentrums mit Überreichung eines selbstgestalteten Kreuzes für das neue Haus.



Erntedankfeier in der Aßlinger Kirche



Besuch vom Nikolaus

10.2. Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat

In den Sitzungen der Pfarrgemeinderäte St. Georg in Aßling und St. Pankratius in Emmering sind die Häuser St. Georg und St. Pankratius immer wieder Thema, insbesondere wenn besondere Anlässe oder Feste anstehen oder in Konfliktfällen die Pfarrgemeinderäte sich unterstützend für die Einrichtungen positionieren, z. B. Mitwirkung des Pfarrgemeinderates Aßling bei der Einweihung des neuen „Hauses für Kinder“. Institutionalisiert hat sich über lange Jahre der Nikolausdienst des Pfarrgemeinderates im „Haus für Kinder“ in Aßling. Auch zwischen dem Haus für Kinder St. Pankratius und dem Pfarrgemeinderat St. Pankratius in Emmering gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit beim jährlichen Kinderfasching. Der Kindergarten wirkt bei dieser Veranstaltung des Pfarrgemeinderates mit und wird umgekehrt finanziell unterstützt. Im Pfarrgemeinderat St. Georg in Aßling ist geplant, die Kita-Leitung zu den Sitzungen einzuladen, um den Informationsfluss und die Kommunikation noch weiter zu verbessern. Bislang läuft diese primär über die verantwortliche Seelsorgerin.

11. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11.1 Kooperationspartner

Die wichtigsten Kooperationspartner unserer Einrichtungen sind, das Regionalbüro, Pfarrer und Pfarrgemeinderat, die Gemeinde Aßling mit Bürgermeister und Gemeinderat, Grund- und Hauptschule in Aßling, sowie die Comenius- Schule in Grafing, Landrats- und Gesundheitsamt in Ebersberg, Fachdienste und andere Kindergärten in der Verwaltungsgemeinschaft Aßling, sowie im Landkreis Ebersberg.

Da das Haus für Kinder Teil der Gemeinde Aßling und der Verwaltungsgemeinschaft ist, suchen und pflegen wir auch den Kontakt zu den örtlichen Vereinen und Institutionen, besonders zu denen die aktiv Kinder- und Jugendarbeit betreiben.

11.2 Formen der Kooperation

Formen der Kooperation mit anderen Institutionen sind:

- Besuche der anderen Einrichtungen und Institutionen, wie z. B. Emmeringer Kinder besuchen das Aßlinger Haus, die Kindergartenkinder und Grundschüler besuchen sich gegenseitig...
- Austausch in Gesprächen, Telefonaten und E-Mailverkehr
- Weitervermittlungen
- Gestaltung von gemeinsamen Aktionen, z. B. Kooperationselternabend, Infoelternabende,
- Besuche von örtlichen Institutionen, z. B. Bäcker, Zahnarzt, Dampfbahnclub Aßling

12. Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit informieren wir zum einen über unsere Aktivitäten und bringen zum anderen unser Selbstverständnis als Mitglied unserer örtlichen Gemeinschaft und des Pfarrverbundes zum Ausdruck. Aus dem Kreis des Teams und des Elternbeirates wird je ein/e Medienbeauftragte/r gewählt. Mindestens monatlich geht ein Bericht an die örtlichen Medien.

13. Qualitätssicherung

Die gemeinsame Konzeption unserer Einrichtungen dient auch als Orientierungshilfe für die Qualitätssicherung. Eltern, Team und der Träger sind aufgerufen an der dauerhaften Umsetzung und Weiterentwicklung im Sinne unserer Kinder wachsam und konstruktiv mitzuwirken. Der im Erzbischöflichen Ordinariat München erarbeitete Leitfaden „Mit Kindern Glauben leben, Qualitätsmerkmale Religiöser Bildung und Erziehung“ dient ausdrücklich als Richtschnur für unser pädagogisches Personal und unseren Träger. Jedes Mitglied des pädagogischen Teams besucht mindestens einmal im Jahr eine Fortbildung.

14. Kinderschutz

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII:

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2 BGB)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind – und nur dann! - ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich sind.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern.

Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung:

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten, denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. Je nach Fall (in begründeten Fällen) werden die Regionalleitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Mitarbeitern von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

- äußere Erscheinung des Kindes
- Verhalten des Kindes
- Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- Familiäre Situation
- Wohnsituation

Nicht die – möglicherweise berechtigten – Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus.

Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können

In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte).

Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen polizeiliches Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren.

Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.